

Die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf in der Pandemie

Die Mahn- und Gedenkstätte der Landeshauptstadt Düsseldorf, inmitten der Altstadt gelegen, ist allen Opfern des Nationalsozialismus in Düsseldorf gewidmet. Unter normalen Bedingungen ist sie ein ausgesprochen lebendiger Ort. Junge und alte Menschen aus dem In- und Ausland sind hier regelmäßig und zahlreich zu Gast: zu Führungen, Abendveranstaltungen, Workshops, Sonderausstellungen oder Außenprogrammen.

Am 14. März 2020 mussten die Ausstellungsräume der Gedenkstätte angesichts der Corona-Pandemie zum ersten Mal schließen. Dass die Pandemie nicht innerhalb weniger Wochen und einer kurzen Schließungsphase vorbeigehen würde, setzte sich als Erkenntnis im Team schnell durch und machte den Weg frei für neue Überlegungen. Wie würde die Arbeit der Mahn- und Gedenkstätte unter den Anforderungen der Pandemie langfristig weitergehen können? Wie würde das Team weiterhin Menschen erreichen – auch aus dem Homeoffice heraus?

Da eine Wiederaufnahme des Museumsbetriebs in den Sommermonaten 2020 wahrscheinlich war, wurde die damalige Sonderausstellung verlängert. Die nachfolgende Sonderausstellung wurde parallel ausgeliehen und aufgebaut. Beide Ausstellungen sollten für Besucher*innen bei einer Wiedereröffnung zur Verfügung stehen – ein Kalkül, dass nach der Wiedereröffnung am 12. Mai 2020 vollumfänglich aufging. Auch alle weiteren Sonderausstellungen wurden und werden in diesem Sinne vorbereitet und aufgebaut. Weitere Schließungsphasen, wie ab November 2020, führten zwar zu Verschiebungen der Eröffnungen, nicht aber zur Streichung der Ausstellungen.

Veranstaltungen hingegen – Lesungen, Vorträge, Stadtrundgänge, die Nacht der Museen und größere Gedenkveranstaltungen – mussten abgesagt werden. In dieser besonderen Situation ergab sich Raum für Neues. Die Mahn- und Gedenkstätte nutzt bereits seit einigen Jahren Facebook und Instagram. Hier konnte mit der Entwicklung neuer Formate nahtlos angeknüpft werden. So reifte anlässlich des Gedenkens an das Kriegsende vor 75 Jahren im April 2020 die Idee zur Facebook-Serie „Im Kessel. 17 Tage im April“. In ihr wurden die Ereignisse in Düsseldorf von der Schließung des alliierten Ruhrkessels am 1. April, über die entgrenzte Gewalt der Endphase-Verbrechen, die mutige „Aktion Rheinland“ bis zum Einmarsch der US-Truppen am Nachmittag des 17. Aprils 1945 mit einem täglichen Beitrag aus historischen Fotos und kurzen Texten nachgezeichnet. Die vielen Likes und Kommentare von Leser*innen zeugten von einem großen Interesse.

Doch auch Eltern und Jugendlichen, die Arbeit und Schule von zu Hause aus meistern mussten, sollte ein Angebot gemacht werden. Dazu wurde eigens ein YouTube-Kanal der Gedenkstätte eingerichtet und das Format „Spur“ entwickelt. Auf der Basis von Fahrtentagebüchern, die im Archiv der Mahn- und Gedenkstätte überliefert sind, gab es kurze Hör szenen unterlegt mit historischen Fotos, die das Leben des jungen

Düsseldorfer Pfadfinders Max Schürmann und seiner Freunde in den 1930er Jahren für junge Menschen lebendig werden ließen. Dazu gab es kurze Aufgaben zu lösen. Im Sommer folgte die vierteilige Serie „Spur 2“, die sich an Jugendliche ab 14 Jahren und Erwachsene richtete. Sie stellte historisches Bildmaterial und Auszüge des Erinnerungsberichtes von Ruth Glaser zur Verfügung, die ihre Kindheit und Jugend als Jüdin in Düsseldorf beschrieb. Zu den Weihnachtstagen und dem Jahreswechsel 2020 gab es eine Festtagsausgabe „Spur 3“ mit Auszügen aus den Erinnerungen „Verlorene Welt“ von Hanna Zürndorfer. Liebevoll und lebendig schildert sie darin, wie in ihrer Familie durch das Jahr jüdische und christliche Feste gleichermaßen begangen wurden. Alle „Spur“-Angebote stehen weiterhin auf dem YouTube-Kanal der Mahn- und Gedenkstätte zur Verfügung.

Die Rücknahme vieler Beschränkungen während der Sommermonate erlaubte es, Außenangebote wieder aufzunehmen. Stolperstein-Stadtführungen in verschiedenen Stadtvierteln, der Spaziergang zur Geschichte der Justiz im Nationalsozialismus, Führungen über den alten Jüdischen Friedhof oder die Fahrradtour von der Krefelder Dokumentationsstelle Villa Merländer zur Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf erfreuten sich reger Nachfrage und waren innerhalb kürzester Zeit ausgebucht. Solche Außenangebote wurden daher bis Ende Oktober 2020 vermehrt angeboten. Besonders hilfreich erwies sich hierbei ein neu angeschafftes Tourguide-System.

Ebenfalls zum Einsatz kamen die „Tonie“-Boxen der Gedenkstätte. Mit ihrer Hilfe konnten Kinder ab zehn Jahren im Zoopark auf Spurensuche des ehemaligen Zoos gehen, der 1944 bei einem Bombenangriff zerstört wurde. Anna Schlieck hatte dazu nicht nur historische Pläne und Fotos des alten Zoos gesammelt, sondern auch viele Zeitzeugenstimmen zusammengetragen, welche die Kinder über die „Tonie“-Boxen nachhören konnten. Diese rund neunzigminütige Entdeckungstour fand natürlich pandemiekonform im Freien statt: Jedes der sieben Kinder erhielt ein eigenes Tourpaket mit „Tonie“-Box und eingeschweißten Fotoausdrucken.

Ab Sommer 2021 soll bei den Außenangeboten auch ein „Neuzugang“ zum Team der Gedenkstätte seinen Einsatz finden: der „Bildungsflitzer“. Mit Hilfe von Fördermitteln aus dem Programm „Neustart. Sofortprogramm für Corona-bedingte Investitionen in Kultureinrichtungen“ wurde ein Präsentationsfahrrad des Herstellers „Velofracht“ angeschafft. Das E-Lastenrad verfügt über einen Bildschirm für die kontaktlose, großformatige Präsentation von Dokumenten, Fotografien und kurzen Ton- oder Videodateien. Die Transportbox des Fahrrads erlaubt zudem die komplikationslose Mitnahme des Tourguide-Systems und weiterer Materialien.

Ein großes Geschenk machte die Agentur „Werft 6“ der Mahn- und Gedenkstätte, indem sie während der Schließungsphase im März/April 2020 anbot, die Ausstellungsräume professionell zu filmen und das Bildmaterial zu einem virtuellen Rundgang aufzubereiten. Das Ergebnis war beeindruckend und eröffnete ganz neue Möglichkeiten im Pandemiealltag. Seit dem Spätsommer 2020 konnten mit Hilfe des digitalen Rundgangs virtuelle Führungen für Schulklassen oder die Auszubildenden der Düsseldorfer Feuerwehr angeboten werden. Basierend auf dem digitalen Rundgang

wurde auch ein Digitalworkshop, inhaltlich angelehnt an die analogen Workshops, erarbeitet, der seit seiner Einführung im Januar 2021 regelmäßig von Schulklassen und Gruppen gebucht wird.

Für die Gedenkstätte und ihre Partner*innen hat es sich bewährt, die Schwierigkeiten des Pandemiealltags vor allem als Herausforderungen wahrzunehmen und daraus Chancen für eine Weiterentwicklung der eigenen Arbeit abzuleiten. Dies gilt insbesondere für das würdige Begehen von Gedenktagen. So wurde beispielsweise 2020 das Gedenken an die Opfer des Novemberpogroms 1938 unter dem Motto „Düsseldorf erinnert“ von der Stadt, den Kirchen und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit gänzlich neu angegangen. Dezentral und doch gemeinsam wurde mit einer stadtweiten Erinnerungsplakataktion der betroffenen Menschen vor 82 Jahren gedacht. Einen besonderen Eindruck machten dabei die großformatigen Plakate in den City Lights, die mit der freundlichen Unterstützung der Firma Wall im gesamten Stadtgebiet präsent waren. Eine YouTube-Hörserie, zusammengestellt und produziert von der Mahn- und Gedenkstätte, verlieh vom 28. Oktober bis 16. November Zeitzeug*innen zu den historischen Ereignissen täglich eindringlich eine Stimme. Schüler*innen putzten Stolpersteine im Stadtgebiet und beschäftigten sich mit den Biografien der Menschen „hinter den Steinen“. Der ökumenische Gedenkgottesdienst wurde im Livestream übertragen und selbst in den USA rezipiert.

Ende Mai 2021 blickt die Gedenkstätte auf eine zweite Schließungsphase (November 2020 bis 10. März 2021) und einen weiteren Kurzlockdown (19. April bis 20. Mai 2021) zurück. Die positive Resonanz auf das Projekt „Düsseldorf erinnert“, auf virtuell gestaltete Gedenktage und die vielen neuen Angebote, welche die Mahn- und Gedenkstätte allein oder mit Partner*innen entwickelt hat, macht Mut, optimistisch in die zweite Jahreshälfte zu blicken. Der Dank gilt allen, die die Gedenkstätte dazu befähigen: durch Spenden, durch den Besuch der Ausstellungen, durch aktives Mitmachen bei dezentralen Aktionen oder durch Teilen, Kommentieren und Liken der digitalen Angebote!

Bastian Fleermann, Düsseldorf
<https://doi.org/10.31244/rwz/2021/28>